

Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol

(Landschaftsschutzverein Osttirol)

A-9900 Lienz - Postfach 166

ZVR-Zahl 078502134

Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol A-9900 Lienz Postfach166

EINSCHREIBEN

Sg. Herrn
Vizekanzler und Außenminister
Dr. Michael Spindelegger
Minoritenplatz 8
1014 Wien

Lienz, 13.6.2011

Betr.: „Forcieren wir die Wasserkraft“
Kleine Zeitung 10.6.2011

Sehr geehrter Herr Vizekanzler!

Mit großem Befremden hat der Landschaftsschutzverein Osttirol Ihre Äußerung verzeichnet, dass als Ersatz für Atomstrom die Wasserkraft zu forcieren sei (Kleine Zeitung 10.Juni 2011).

Die in Österreichs Politik noch immer sehr einseitig auf Wasserkraft eingeschränkte Sicht verkennt die Tatsache, dass die Stromerzeugung aus Wasserkraft sehr wesentliche Schwächen hat. Weitere Wasserkraftwerke sind keineswegs a priori ein besonderer Beitrag zu größerer Versorgungssicherheit – ganz im Gegenteil: durch ihre oft drastische Minderleistung im Winterhalbjahr erfordern sie anderweitig bereitgestellten Ersatzstrom – meist aus bedenklicher fossiler oder eben bislang atomarer Erzeugung.

Gerade Österreichs hoher Wasserkraftanteil der Stromerzeugung mit deren starker Winterdepression ist ja die Ursache für die ausgeprägten winterlichen Stromimporte und für den Umstand, dass österreichische Stromkonzerne Atom- und Kohlestrom beziehen und sich sogar an ausländischen Kohlekraftwerken beteiligen wollen. Auch ist es kein Beitrag zur Unabhängigkeit, wenn die österreichische Stromwirtschaft derzeit hinter dem Nebelvorhang einer Wasserkraft-PR-Aktion riesige Gaskraftwerke (Mellach, Klagenfurt ...) zur Abdeckung der winterlichen Wasserkraftdepression errichtet.

Auch sind die Wasserkräfte unseres Landes schon weitgehend genutzt und ein weiterer Ausbau sehr begrenzt möglich. Da der Stromverbrauch in Österreich nach wie vor wächst, würde selbst ein Totalverbau aller Flüsse nur für ca. fünf Jahre Entlastung

schaffen, dann wären die letzten Flüsse zerstört und das Energieproblem bliebe ungelöst.

Wenn für Österreich noch größere Wasserkraft-Leistungen genannt werden, so entfallen diese vor allem auf geplante Pumpspeicherwerke, die nicht zusätzlichen Strom erzeugen, sondern aus zugeliefertem Bandstrom in Schwachlastzeiten Spitzenstrom für den Export und nicht für die Versorgung der Bevölkerung erzeugen sollen. Der benötigte Pumpstrom wird zu einem guten Teil importiert und stammt überwiegend aus Atom- oder Fossilkraftwerken – auch kein nennenswerter Beitrag zur Eigenständigkeit und größerer Unabhängigkeit, sondern höchstens zur Gewinnverbesserung des Stromhandels.

Kann es wirklich Aufgabe eines Vizekanzlers sein, einseitig für Wasserkraftkonzerne Stimmung zu machen und unreflektiert deren Phrasen ins Volk zu bringen?

Die massive Fokussierung auf Wasserkraft verstellt den Blick auf die in Österreich reichlich vorhandenen anderen nachhaltigen Energiequellen (genauso heimisch und CO₂-frei - und ohne ökologische Schäden!) wie Windkraft (das Burgenland deckt 50% seiner Stromzeugung mit Windkraft!), Solarwärme und Photovoltaik sowie Biomasse (fest, Biogas); hierdurch entstehen Unabhängigkeit, Versorgungssicherheit und breit gestreute Arbeitsplätze gerade im ländlichen Raum!

Am wichtigsten und besten sind Effizienzmaßnahmen: Unnötige Energieverluste vermindern. Die größten Energieverluste und stärksten CO₂-Emissionszunahmen entstehen im Verkehr und durch fehlende Wärmedämmung von Gebäuden.

Eine weitere Maßnahme ist mit einem Atomausstieg überfällig: Österreich sollte umgehend aus Euratom (von einem Dreiviertel unserer Bevölkerung abgelehnt!) aussteigen; auch die deutsche Ethikkommission hat der deutschen Bundesregierung einen Euratom-Ausstieg nahegelegt. Die dadurch freigewordenen Gelder könnten für eine bessere Förderung von Wind- und Solarnutzung in unserem eigenen Land eingesetzt werden. Gerade die Photovoltaik genießt größte Wertschätzung bei den Menschen; viele Bürger wollen – etwas Unterstützung vorausgesetzt – beträchtliche eigene Mittel in die Hand nehmen, um solche Anlagen zu verwirklichen. Was sich hier aber in Österreich abspielt, ist geradezu eine Farce. Jene vielen Österreicher, die einen eigenen Beitrag in dieser Richtung leisten wollen, müssen beim Ansuchen um einen finanziellen Beitrag zu ihrer geplanten Photovoltaikanlage an einem regelrechten Lotteriespiel teilnehmen, bei welchem nur eine Minderheit einen Treffer verzeichnen kann (wie es bei den Mittelvergaben durch Ökofonds und Bundesländer die Regel ist), die übrigen bleiben frustriert auf der Strecke - eine für unser Land wirklich beschämende Vorgangsweise mit dringendem Handlungsbedarf für die Politik!

Angesichts der stark abnehmenden Akzeptanz für weitere Wasserkraftwerke und des guten Rufes anderer Energienutzungsformen wäre es hoch an der Zeit, dass auch die Politik entsprechend darauf reagiert.

Immer mehr Bürgern ist bereits bewusst, dass es außer der Wasserkraft schon längst weitere Standardtechnologien zur umweltfreundlichen Stromerzeugung gibt; dies sollte endlich auch von der Politik zur Kenntnis genommen werden.

Wasser in der Landschaft ist ja nicht bloß Rohstoff für die Stromgewinnung; die in Österreich noch vorhandenen intakten Gewässerläufe haben besonderen Erholungs- und Erlebniswert für die einheimische Bevölkerung, aber auch für den Tourismus und

stellen außerdem ein Refugium für bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar. Auch unsere Kinder und Enkel sollen noch natürliche Gewässerstrecken erleben dürfen!

Wir finden es höchst an der Zeit, den bislang nahezu ungehemmten Ausbau der Wasserkraft in unserem Lande endlich zu hinterfragen; er bringt gesellschaftliche Differenzen, dezimiert den Bestand der noch verbliebenen Gewässer unwiederbringlich und führt zu einer langzeitigen Verarmung der landschaftlichen und ökologischen Substanz Österreichs, obwohl er keineswegs einen wesentlichen Beitrag zur Unabhängigkeit bringen kann.

Eine viel wichtigere Aufgabe der Politik sehen wir darin, Effizienzmaßnahmen durchzusetzen und die anderen heimischen Energiequellen (Wind, Sonne, Biomasse) zu forcieren.

Wir sehen Ihrer Antwort mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Wolfgang Retter, Obmann